



BLEIBENDE ERINNERUNGEN  
RICHARD BOURKE

---

Geboren 1965. Studium am University College Dublin (1983–1986) und an der University of London (1998–2001). Promotion an der University of Cambridge (1990). Zurzeit Professor für Geschichte der politischen Ideen und Kodirektor des Centre for the Study of the History of Political Thought an der Queen Mary University of London. Richard Bourkes Forschung umfasst die Geschichte der politischen Theorie. Dabei konzentriert er sich vor allem auf die Antike, die Aufklärung und die Romantik mit den Themen Reich, Eroberung, Revolution, Nationalismus, Terrorismus und Demokratie. Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören: *Peace in Ireland: The War of Ideas* (2003, 2012); *Empire and Revolution: The Political Life of Edmund Burke* (2015); *Political Judgement* (Hg., 2009); *The Princeton History of Modern Ireland* (2016) und *Popular Sovereignty in Historical Perspective* (2016). – Adresse: School of History, Queen Mary University of London, London E1 4NS, Großbritannien. E-Mail: r.bourke@qmul.ac.uk

Ich kam ans Wissenschaftskolleg mit drei Projekten, die eigentlich fertig waren – zwei Sammelbänden und einer Biografie über Edmund Burke. Auch wenn diese fast abgeschlossen schienen, gab es noch manche Kleinigkeiten (die letztendlich nicht so klein waren), mit denen ich mich beschäftigen musste: Druckfahnen überprüfen, Verzeichnisse korrigieren, die Endredaktion. Gleichzeitig fing ich mit meinem neuen Projekt an, in dem es um die Geschichte der Demokratie geht – ein etwas unhandliches Thema, aber trotzdem ein wichtiges, das ich in meiner Zeit am Wissenschaftskolleg dank der idealen Bedingungen besser überblicken, verstehen und strukturieren konnte.

Mein Jahr in Berlin war besonders anstrengend, aber auch besonders schön, weil unsere zweite Tochter – Sophia, ein echtes „Wiko-Baby“ – gleich am Anfang zur Welt kam. Trotz der zwangsläufigen Beschränkungen barg dieses Ereignis unermessliche Freude in sich. Andrea Bergmann erwies sich mehr als einmal als unsere Retterin. Für meine zwei Töchter und uns Eltern war es eine Erleichterung, wie zuvorkommend das Wissenschaftskolleg sich um unsere ungewöhnlichen Bedürfnisse kümmerte.

Trotz dieser besonderen Umstände war mein Jahr vor allem von intensiver Arbeit geprägt. Bevor ich mich auf das 18. Jahrhundert konzentrierte, entstand ein Aufsatz über Konservatismus. In diesem Artikel geht es um die veränderliche Bedeutung von politischen Werten oder Ideologien, wie den Begriff „Konservatismus“ bei Edmund Burke und Albert O. Hirschman. Die Kernthese des Artikels ist, dass Konservatismus über die Jahrhunderte keine feste Definition hatte, nicht einmal in den letzten Jahrzehnten. Nachdem ich diesen Aufsatz abgeschlossen hatte, beschäftigte ich mich mit der Rezeptionsgeschichte der Antike während der Aufklärung. Diese stellte sich als kompliziert heraus, einerseits, weil man eine Interpretation der Aufklärung entwickeln muss, wenn man das aufgeklärte Verständnis der Antike erfassen möchte; andererseits, weil man die Quellen, die die Philosophen der Aufklärung benützten, auch selbst bewältigen und meistern muss.

Insgesamt wurde mir klar, wie wichtig der Unterschied zwischen antikem Republikanismus und antiker Demokratie für die Denker der Frühmoderne war. Die Demokratie war natürlich auch eine Art Republikanismus, aber eines Typs, dem eine gemischte Verfassung fehlte, und die deshalb ohne konkurrierende Gewalten – und daher auch ohne mäßigende Gewaltenteilung war: Nach Meinung der aufgeklärten Philosophen herrschte ein Teil der Bevölkerung ohne Gegenspieler im Namen des gesamten Volkes. Im Laufe der Zeit handelte dieser Teil – der „geringere“ Stand oder *demos* – immer mehr in seinem eigenen Interesse. Aus diesem Grund behaupteten sowohl Hume und Rousseau als auch Smith und Kant, dass Demokratie leicht in Gefahr gerät, sich dem Despotismus anzunähern. Aus dieser Perspektive wäre eine Aristokratie, die zum Nutzen der ganzen Bevölkerung herrschte, eine besser funktionierende Regierungsform, weil sie zwischen Machthabern und Untertanen differenziert, auch wenn die Untertanen im Endeffekt souverän sind.

Für meine Forschung war die Wiko-Bibliothek unabdingbar: Ich bekam alles, was ich brauchte, immer umgehend. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Außerdem war ich gemeinhin ein Nutznießer der Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des

Kollegs. Besonders dankbar bin ich für ihre Bereitschaft, deutsch zu sprechen – für mich als Ausländer eine Gelegenheit, die in wissenschaftlichen Kontexten in Deutschland offensichtlich zu schwinden scheint. Deswegen war die Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Mittagessen ein gewaltiger Vorteil meines Jahres in Berlin: Reinhart Meyer-Kalkus, Daniel Schönplflug, Stephan Schlak, Sonja Asal, Katharina Wiedemann und Sonja Grund waren eine wesentliche Ressource. Dies galt auch für einige Fellows – z. B. Philip Manow, Sibylle Lewitscharoff, Dieter Grimm, Sebastian Rödl und Andrea Kern –, die mir die Chance boten, dem Englischen zumindest vorübergehend zu entkommen.

Ein großes Ziel meines Aufenthalts in Deutschland war es, mit meinem Deutsch auf ein höheres Niveau zu kommen. Dafür war der Unterricht bei Eva von Kügelgen unschätzbar wertvoll. Auch einige Abendkolloquien trugen dazu bei sowie verschiedene wissenschaftliche Gäste, die ins Haus kamen: unter anderem Sebastian Conrad, Shulamit Volkov, Jürgen Kocka und Gustav Seibt.

Durch einen Aufenthalt als Fellow am Wissenschaftskolleg wird man nicht nur mit einer friedlichen wissenschaftlichen Arbeitsatmosphäre beschenkt, sondern auch mit einer überaus speziellen Stadt: nämlich Berlin selbst. Neben der Ruhe im Grunewald kann man die Vielfalt von Bezirken und Kiezen entdecken. Meine Familie und ich machten davon hauptsächlich am Wochenende Gebrauch. Dann gab es Gelegenheit, die wechselvolle Geschichte der Hauptstadt zu erfahren, sei es durch Museen, einzelne Gebäude, Sehenswürdigkeiten oder Ausstellungen. Ich bedauere, dass ich doch noch so viel verpasst habe. Umso mehr bekräftigt es meinen Entschluss, häufiger nach Berlin zurückzukommen und in Kontakt zu bleiben.